20.11.2026 - Der Pilger

Scharfe Kritik aus dem Vatikann



Scharfe Kritik an Veto aus dem Vatikan

Die bisherigen **Vorsitzenden** der **Diözesanversammlung** bezeichnen den Beschluss als „in hohem Maße irritierend und enttäuschend". Auch „Wir sind Kirche" missbilligt das „römische Stoppschild".

In einer gemeinsamen Stellungnahme machen Theo Wieder und Dr. Isabelle Fauth deutlich, dass sie den Beschluss weder inhaltlich noch hinsichtlich der Art und Weise, wie er zustande gekommen sei, akzeptieren könnten. Besonders kritisieren sie, dass er ohne Beteiligung der Menschen getroffen worden sei, die seit mehr als zwei Jahren an der Reform mitarbeiten. Dies widerspreche ihrem Verständnis von Synodalität.

Auch die kirchenrechtliche Grundlage bezweifeln die beiden Ex-Vorsitzenden. Der frühere Bischof Karl-Heinz Wiesemann habe die Weiterarbeit nach den Beschlüssen der Diözesanversammlung im Juni 2026 ausdrücklich angeordnet. Während der Sedisvakanz habe man sich innerhalb der kirchenrechtlichen Grenzen bewegt. Die Entscheidung des Nuntius komme einer Aufhebung der Anordnung Wiesemanns gleich. „Hierfür sehen wir kirchenrechtlich keine Grundlage."

Der Reformstopp werfe das Bistum um Jahre zurück und verschärfe die personellen und finanziellen Probleme. Zudem drohe die Enttäuschung vieler Engagierter langfristige Folgen zu haben, etwa bei den nun doch für 2027 vorgesehenen Pfarrgremienwahlen. „Denn wie sollen wir Menschen finden, die sich weiterhin ehrenamtlich für ihre Kirche einsetzen, wenn wir nicht sagen können, wofür und wie lange?" Ferner kritisieren Wieder und Fauth die einseitige Übermittlung der Entscheidung. Dieser Stil sei nicht akzeptabel. Ihr Appell: „Die Sache Jesu braucht Begeisterte und keine frustrierten Gläubigen, die mit der Art, wie ihre Kirche mit ihnen umgeht, hadern."

Bewegung „Wir sind Kirche"

Die Reformbewegung „Wir sind Kirche in der Diözese Speyer" äußert sich ebenfalls missbilligend zum „Stoppschild aus Rom". „Aus Angst, die Entscheidungsgewalt des neuen Bischofs in dieser Frage einzugrenzen, ist Schluss mit der Beratung. Sieht so synodale Kirche aus?", fragt die Bewegung. Gleichzeitig verweist sie auf Äußerungen von Papst Leo XIV. im Rahmen seiner Lateinamerikareise. In seinem ehemaligen Bistum in Peru habe er ausdrücklich die Mitwirkung von Laien begrüßt und deutlich gemacht, dass dies kein Zugeständnis sei, sondern Ausdruck ihrer Würde als Getaufte. Die Reformbewegung sieht darin einen Widerspruch zu dem nun getroffenen Beschluss.

// PETRA DERST

Zuletzt geändert am 19.11.2026